

# Refaiya 1853 – eine Bücherreise von Damaskus nach Leipzig

Eine Ausstellung in der Universitätsbibliothek Leipzig

von **VERENA KLEMM**

Im Jahr 2009 berichteten wir in BIS über die elektronische Bereitstellung und Erforschung einer syrischen Handschriftenbibliothek im Rahmen eines DFG-Projekts des Orientalischen Instituts und der UB Leipzig („Die Refaiya aus Damaskus. Eine alte arabische Bibliothek geht in Leipzig online“, In: BIS 2(2009)4. S. 256–259). Von April bis Juli 2013 wird in der Bibliotheca Albertina die Ausstellung „Refaiya 1853 – eine Bücherreise von Damaskus nach Leipzig“ gezeigt. Sie wird vom Projektteam gemeinsam mit Dr. Anke Scharrahs (Dresden) gestaltet und widmet sich der Geschichte der Bibliothek und ihrem kulturellen Umfeld.

## Ein Schlüsseljahr für die Refaiya

Wie kam es zur Bücherreise, an die der Titel der Ausstellung erinnert? Im September 1853 verkaufte in Damaskus ein Mann namens ‘Umar Efendi ar-Rifā’ī sein Erbe, eine große Familienbibliothek, an die Regierung des Königreiches Sachsen. Vermittler des Geschäfts war der preußische Konsul in Damaskus, Dr. Johann Gottfried Wetzstein (1815 – 1905). Wetzstein, der in Leipzig im Studium der orientalischen Sprachen ausgebildet und promoviert worden war, war die Bibliothek in Syrien schon länger ins Auge gestochen. Tatsächlich hatte er bereits im März desselben Jahres seinem vormaligen Professor Heinrich Leberecht Fleischer (1801 – 1888) aus der Ferne berichtet, dass es sich bei der Bibliothek des ‘Umar Efendi um eine vollständig erhaltene Familienstiftung handelte, die im Jahr 1774 begründet und über mehrere Generationen innerhalb der Familie verwahrt worden war. Die mehr als 450 Handschrif-



Empfangsraum für Gäste in einem vornehmen Damaszener Wohnhaus, inschriftlich datiert 1195 H / 1789-90 AD, prächtig verzierte Holzvertäfelung mit Bücherregalnische.

Das Haus ist seit 2005 im Besitz von Jacques Montluçon, der es aufwändig restaurierte.

Foto: Anke Scharrahs



Goldverziertes Titelblatt des Jami' as-Sahih des al-Bukhari (gest. 870), einer kanonischen Sammlung von Prophetentraditionen.

UB Leipzig, Vollers 303

Links vom Innenspiegel sowie auf der gegenüberliegenden Leerseite haben

sich sowohl frühere Eigentümer des Buches als auch „Hörer“ verewigt.

Dies sind Personen, die in Damaskus an Lesungen aus diesem Exemplar teilgenommen haben. Durch sie erfahren wir unter anderem, dass es bis ins frühe 16. Jahrhundert im Lehrbetrieb verwendet wurde.

ten, darunter fast 50 Sammelhandschriften, waren gut erhalten, teilweise sehr alt und damit besonders wertvoll.

Dass man sich mit dem verkaufswilligen Besitzer handelseinig wurde und die Reise der Refaiya-Bücher nach Leipzig vonstatten gehen konnte, ist dem blitzschnellen Interagieren von Wetzstein, Fleischer und dem sächsischen Kultusminister Johann Paul von Falkenstein (1801 – 1882) im räumlich weitgestreckten Dreieck Damaskus-Leipzig-Dresden zu verdanken. In einem geglückten Zusammenspiel von Wissenschaft und Politik wurde die Bibliothek zum Nachteil eines englischen Interessenten binnen weniger Monate gekauft und zielsicher in die Universitätsbibliothek Leipzig gelenkt. Dort öffnete Fleischer noch vor Weihnachten 1853 die fünf großen Kisten.

Nicht lange nach seiner ersten Inspektion informierte Fleischer als der glückliche Empfänger des Bücherschatzes in seinem in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft erschienenen Artikel „Die Refaiya“ das Fachpublikum über Themengruppen und Titel der Bücher. Angesichts des sonst so zahlreichen religiösen Schrifttums in der islamischen Überlieferung bewertete er die erstaunlich breit vertretene säkulare Literatur und ihre nach offenbar individuellen Vorlieben erfolgte, systematische Zusammenstellung als besonders interessant. „Der deutsche Orientalismus“, so schrieb er, „kann der erleuchteten Liberalität der königsächsischen Regierung für diese bedeutende Vermehrung seiner Hilfsquellen und Arbeitsmittel nicht dankbar genug seyn. Ausser der Seetzen'schen Sammlung in Gotha ist meines Wissens keine an Zahl und Gehalt gleich grosse arabische Handschriftsammlung als Ganzes

nach Norddeutschland gekommen“ (Fleischer in ZDMG 8, 1854, S. 574).

Auch heute noch besteht Grund zur Begeisterung über den Kauf, der zugleich eine Rettung vor drohender Vernichtung oder Plünderung war. Tatsächlich ist die Refaiya wohl die einzige historische arabischsprachige Familienbibliothek weltweit, deren Charakter dank ihrer Aufbewahrung in Leipzig bis in unsere Tage bewahrt werden konnte.

### Die Ausstellung

Die Ausstellung wird anhand der Originaldokumente die Umstände des blitzschnell abgewickelten Büchergeschäfts zeigen. Die Handschriften der Refaiya kommen als überlebende Zeugen einer alten Bibliotheks- und Buchkultur selbst zu Wort. In ihnen haben Leser, Besitzer und Käufer viele hundert Notizen hinterlassen, deren Spuren tief in die Geschichte der Refaiya, aber auch über sie hinaus in das kulturelle Umfeld ihrer Zeit führen. Menschen, von deren Existenz wir ansonsten nie erfahren hätten, treten mit Namen und individuellem Profil hervor: Die Einträge erzählen kleine Geschichten, wie etwa von Büchernarren, von streitbaren Käufern und unfreiwilligen Verkäufern von Büchern, von einem wissbegierigen Knaben und einer Frau, der die Bewahrung eines Buches anvertraut war.

Eine weitere Persönlichkeit ist Ahmad ar-Rabbāt, ein Dichter, Sänger und Kaffeehaus-Erzähler, aus dessen Sammlung etliche Bände in die Refaiya eingegangen sind und dort als „Bibliothek in der Bibliothek“ zu entdecken sind. Als Leihbibliothek nahm sie vermutlich einen wichtigen Platz in der literarischen Welt von Damaskus ein, da sie für viele der einzige Zugang zu den teuren Handschriften war. In Ahmads Büchern verewigten sich Handwerker, Händler oder Soldaten, Priester und Rabbis hinterließen ihre Namen und Kommentare und bezeugen damit auch das religionsübergreifende literarische Leben der Stadt.

Die Refaiya-Handschriften verweisen nicht nur auf die lokale Bibliothekskultur. Der Radius ihrer kulturellen Bezüge reicht viel weiter. Materielle, ökonomische und künstlerische Aspekte der traditionellen Buchherstellung werden in der Ausstellung anhand des Papierhandels mit Europa, der Wasserzeichen und der Ledereinbände der Refaiya-Bücher beleuchtet. Eine inhaltliche Erweiterung erfährt die Ausstellung durch Bilder und Texte von Anke Scharrachs. Unter anderem bekannt durch die Restaurierung des Dresdener Damaskuszimmers im dortigen Museum für Völkerkunde, war sie bis vor kurzem als leitende Restauratorin an der Restaurierung dreier osmanischer Altstadt Häuser in Damaskus beteiligt. So werden die gezeigten Dokumente und Handschriften durch Einblicke in die zugleich funktional und kunstvoll gestalteten Wohnhäuser umrahmt, in denen vormals Handschriften wie die der Refaiya

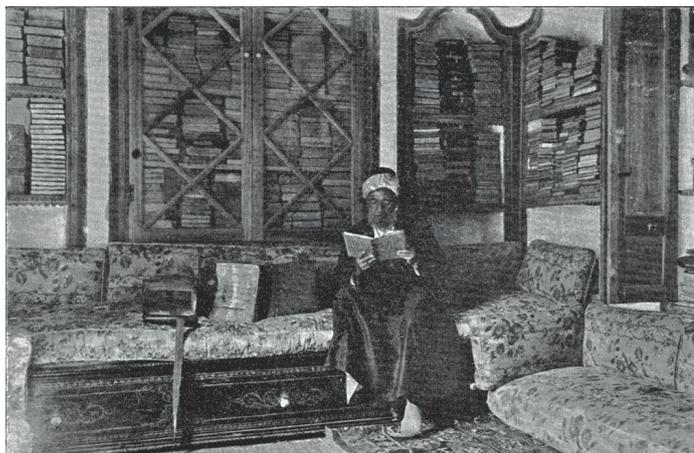
## AUSSTELLUNG

### REFAIYA 1853 – EINE BÜCHERREISE VON DAMASKUS NACH LEIPZIG

18. April bis 14. Juli 2013, geöffnet täglich 10 bis 18 Uhr  
Bibliotheca Albertina, Beethovenstr. 6, 04107 Leipzig

#### Aktuelle Informationen:

[www.ub.uni-leipzig.de/allgemein/aktuelle-ausstellungen.html](http://www.ub.uni-leipzig.de/allgemein/aktuelle-ausstellungen.html)



„Arabischer Gelehrter in seiner Bibliothek“

Aus: Oppenheim, Max von: Vom Mittelmeer zum Persischen Golf durch den Hauran, die syrische Wüste und Mesopotamien. – Berlin: Reimer, 1899, Band 1, S. 61

aufbewahrt und gelesen wurden. Diese Häuser, die zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören, sind durch den Krieg in Syrien in akuter Gefahr.

Nur wenige Jahre nach dem Erwerb der Refaiya beginnt der europäische Tourismus in die an Altertümern und Kulturschätzen so reiche Region. Zum Blättern steht in der Ausstellung deshalb der erste Baedeker in die Region Syrien und Palästina bereit (1876, verbesserte 2. Aufl. 1880). Das Buch ist indirekt mit der Universität Leipzig verbunden. Als sein Verfasser firmiert der Professor für Semitische Sprachen, Albert Socin (1844–1899), der im Jahr 1890 als Nachfolger Fleischers berufen werden sollte.

Angesichts des gewaltvollen Zeitgeschehens ist der Bewahrung der Refaiya noch einmal zusätzliche Bedeutung und Wichtigkeit beizumessen. In Leipzig konnte sie als virtuelle Handschriftenbibliothek ([www.refaiya.uni-leipzig.de](http://www.refaiya.uni-leipzig.de)) wieder errichtet und für Leser aus aller Welt geöffnet werden. Ein direktes Tor zu ihr wird auch die Ausstellung „Refaiya 1853 – eine Bücherreise von Damaskus nach Leipzig“ bieten.

Zur Ausstellung erscheint ein ausführlicher Katalog.



VERENA  
KLEMM